

Über den „Leschte Steiwer“ zum „Bouneweger Lycée“

MOBILITÄT Nächstes Teilstück der Tramstrecke geht 2022 in Betrieb

Claude Molinaro

„Leschte Steiwer“ und „Lycée Bouneweg“ heißen die zwei neuen Haltestellen der Tram, die im September 2022 den Betrieb aufnehmen werden. Mobilitätsminister François Bausch und Bürgermeisterin Lydie Polfer stellten am Montag die nächste Etappe der Tramstrecke vor.

Das nächste Teilstück der Tramstrecke über 1,2 Kilometer führt vom Hauptbahnhof bis zum „Lycée Bouneweg“. Ab September kommenden Jahres soll diese Teilstrecke den Betrieb aufnehmen. Die Fahrzeit zwischen dem Hauptbahnhof und dem neuen „pôle d'échange“ beim Bouneweger Lyzeum wird mit 3-4 Minuten angegeben. Die Kosten für dieses Teilstück werden von Luxtram-Generaldirektor André von der Marck auf rund 30 Millionen Euro beziffert.

Der „pôle d'échange“ beim „Lycée Bouneweg“ soll ein wichtiger Baustein der regionalen Mobilität werden: Dort wird der größte Teil der Busse halten, die momentan noch die Rocade anfahren. In Bouneweg sollen die Fahrgäste wesentlich bequemer vom Bus auf die Tram und umgekehrt wechseln können, als das zurzeit auf der Rocade der Fall ist. Zwischen dem Umsteigebahnhof in Bouneweg und dem Hauptbahnhof kommt in der Nähe der rue du Dernier Sol eine zusätzliche Haltestelle mit dem Namen „Leschte Steiwer“*.

Die Tram wird über die ver-



Bild: Administration des ponts et chaussées

So soll der Umsteigebahnhof nahe dem Bouneweger Lyzeum aussehen

breiterte Buchler-Brücke fahren; die Arbeiten dort sollen noch bis diesen Sommer abgeschlossen sein, sagte Mobilitätsminister François Bausch, und dann könne mit dem Gleisbau begonnen werden. Über die renovierte Brücke wird auch ein Fahrradweg führen, dessen Details aber noch in Ausarbeitung seien.

42.000 Fahrgäste benutzen momentan die Tram täglich; gäbe es keine coronabedingten Einschränkungen, wie das Home-Office, könne man von 70-80.000

Nutzern ausgehen, sagte André von der Marck. Seit Montag, 19. April, fährt die Tram wochentags zwischen 6.00 und 18.00 Uhr im 4-Minuten-Takt. Doch man ist auch auf ein weiteres Ansteigen der Passagierzahlen vorbereitet: Erstens könnte die Taktfrequenz bis auf drei Minuten gesteigert werden, zweitens seien die Haltestellen so konzipiert, dass dort längere Wagenreihen halten können.

Andere Arbeiten, die parallel zur Tramstrecke ausgeführt werden, schreiten indessen voran. So haben die Arbeiten an der neuen

N3 – sie soll die aktuelle route de Thionville ersetzen – bereits begonnen. Durch die neue Straße soll die aktuelle route de Thionville wesentlich entlastet werden.

Wie Bürgermeisterin Lydie Polfer erklärte, werde die Gemeinde davon profitieren, auch das Viertel um das Lyzeum in Bouneweg neu zu gestalten. Ein neuer Teilbebauungsplan (PAP) sei in Planung. Wegen der Arbeiten rund um die Tram wird auch das Drogenhilfzentrum „Abrigado“ an eine andere Adresse umziehen müssen. Es liefern be-

reits Gespräche mit Gesundheitsministerin Paulette Lenert, ein neuer Platz sei aber noch nicht gefunden worden, sagte Polfer.

Die Bauarbeiten am Teilstück ab dem Bouneweger Lyzeum bis zur Cloche d'Or gehen indessen weiter. Auf diesem Teilstück sind fünf Haltestellen vorgesehen: Scillas, Howald Gare, Lycée Vauban, Waassertuerm und Stadion. Minister François Bausch sieht den Herbst 2023 als realistisches Datum für die Inbetriebnahme der Teilstrecke bis zum Stadion.

Damit ist das Projekt Tram noch nicht abgeschlossen. Bis zum Ende dieses Jahres, so hofft Bausch, können weitere Finanzierungsgesetze für die vier weiteren großen Etappen auf den Instanzenweg gebracht werden: vom Kirchberg bis zum Findel, ab der Cloche d'Or bis nach Schiffelingen, die Abzweigung nach Hollerich und das Teilstück über die Arloner Straße. Der Minister rechnet damit, dass die Tram ab 2024 bis auf den Findel fährt.

* Der Name der Haltestelle „Leschte Steiwer“ ist in Anlehnung an das gleichnamige Wirtshaus gewählt, das sich dort im 19. Jahrhundert befand. „Steiwer“ bedeutet auf Französisch „sou“, was später zu „sol“ wurde. Die Namensgebung führt auf die Tradition der Bauern und Händler zurück, die auf der Rückkehr vom Markt in der Hauptstadt nach Hause in Richtung Hesperingen in dem Wirtshaus haltmachten und dort ihr letztes Geld (ihren letzten „Steiwer“) ausgaben.

Was erwarten Jugendliche von ihrer Stadt?

ESCH Auftakt der Kampagne „My Young Esch“

Philip Michel

Wie schätzen Jugendliche ihre Stadt ein und welche Verbesserungsmöglichkeiten sehen sie? Die Antwort auf diese Fragen wird in den nächsten Monaten in Esch gesucht, wo am Wochenende eine große Umfrage-Kampagne mit dem Titel „My Young Esch“ offiziell gestartet wurde.

8.556 junge Escher gibt es in der Alterskategorie von 12 bis 30 Jahre. Das macht 23,5 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt aus. Zählt man die 30-Jährigen hinzu, dann sind es sogar 24 Prozent. Was erwartet die junge Generation von ihrer Stadt? Um die Beantwortung dieser Frage geht es in der Kampagne „My Young Esch“, die bis zum September den Puls bei den Jugendlichen fühlen soll. Wobei nicht nur die Meinung der 12- bis 30-jährigen Escher gefragt ist. Auch Jugendliche, die viel Zeit in Esch verbringen, aber nicht dort wohnen, sollen an der Umfrage teilnehmen. Und die Meinung der älteren Bürger ist ebenfalls gefragt. Sie können das Online-Formular ausfüllen, wobei diese Eingaben von der eigentlichen Umfrage getrennt behandelt werden.



Was erwarten sich die jungen Escher von ihrer Stadt, welche Anregungen haben sie? Diese Fragen sollen durch die Kampagne „My Young Esch“ beantwortet werden.

„Im September wird eine erste Einschätzung vorgenommen“, sagt der zuständige Schöffe Christian Weis (CSV), „da geht es dann darum, wie repräsentativ die Antworten sind. Ob jedes Stadtviertel vertreten ist und jede Altersgruppe zum Beispiel“. Falls das nicht der Fall ist, werde gezielt weitergesucht, so Weis. Will heißen, dass die „My Young Esch“-Kampagne proaktiv dorthin geht, wo die Jugendlichen sind.

Der Startschuss fiel zwar am Wochenende auf eher klassische Weise mit einem Stand in der Alzettestraße, doch so etwas soll die Ausnahme bleiben. In den kommenden Monaten will man in den Schulen präsent sein, im Jugendhaus oder aber in den Sporthallen. Zusammengefasst überall dort, wo die Jugendlichen unterwegs sind. Dabei darf die Universität nicht fehlen. Die Umfrage kann bis jetzt auf Luxemburgisch und Französisch



Der zuständige Schöffe Christian Weis

ausgefüllt werden, eine englische Version ist vor allem wegen der vielen Studenten aus aller Welt in Arbeit.

An der Umfrage kann auf den iPads oder den beiden eigens eingerichteten Touchscreen-Terminals teilgenommen werden. Oder online von zu Hause über die Homepage <https://myyoung.esch.lu>. Dabei können Bewertungen und Vorschläge in zwölf verschiedenen Themenbereichen abgegeben werden. Bereiche wie Mobilität, Kultur, Sport, Schule, Shopping oder aber Politik werden abgedeckt. „Wann du Buergermeeschter:in vun Esch wäers, woufir géifs du dech asetzen?“, lautet eine der Fra-

gen zum Beispiel. „Ziel ist es, ein Stimmungsbild zeichnen zu können“, erklärt Christian Weis, „es geht darum, Anregungen von den Jugendlichen zu bekommen, um dann je nach Machbarkeit ganz konkrete Punkte umzusetzen.“

Ganz neu ist die Idee nicht, bereits 2006/2007 war unter Anregung von Vera Spautz (LSAP) eine ähnliche Befragung unter den Jugendlichen durchgeführt worden. Sie mündete im ersten Jugendkommunalplan. Dabei wurden auch drei Wünsche umgesetzt: die Schaffung eines Jugenddienstes, die Einführung von Streetworkern und die Einrichtung eines Informationszentrums für Jugendliche.

Fotos: Editpress/Fabrizio Pizzolante